

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstejn & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstejn & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstejn & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstejn & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anzeigenspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
in Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helene Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gellertgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 128.

Hermannstadt, Mittwoch den 4. Juni 1902.

118. Jahrgang.

Die Scheidung zwischen François Coppée und Jules Lemaitre.

François Coppée, der bekannte Spießbürger-Dichter, der nach einer bewegten Jugend von dem frivolsten Atheismus zu der allein seligmachenden Kirche zurückgekehrt ist, und in deren Diensten an der Gründung der „Liga des französischen Vaterlandes“ einen hervorragenden Anteil genommen hat, kehrt dieser nunmehr den Rücken, oder richtiger, so wird aus Paris geschrieben, wird von dieser als des Clericalismus verdächtig bei Seite geschoben.

In der ersten Zeit der patriotischen Begeisterung lächelte François Coppée, der zum Ehrenpräsidenten der Liga ernannt worden war, das Glück: Er konnte Paul Desroulades auf offenem Boulevard umarmen und küßte und durfte mit Jules Lemaitre in den vornehmen Salons des „Noble Faubourg Saint-Germain“ den „belles dames“ nach dem Essen Vorträge über die Nothwendigkeit der Sammlungen für die Wahlen halten. Von Zeit zu Zeit sah man Coppée auch noch in den Wähler-versammlungen, allein seine Reden verfehlten ihre Wirkung, so daß Jules Lemaitre schließlich als der alleinige Führer der Liga das Feld behauptete. Die Wahlen gingen vorüber, brachten den Nationalisten angeblich großartige Erfolge, die Abgeordneten der „Liga des französischen Vaterlandes“ hielten ihre erste Versammlung, allein Coppée wohnte dieser nicht bei. Er hatte, wie er in einem offenen Briefe an Lemaitre erzählt, von diesen den Wink erhalten, der Versammlung nicht beizuwohnen, weil seine Anwesenheit dieser einen ausgesprochen clericalen Charakter geben würde. Coppée klagt nicht weiter über den schönen Undank, mit dem seine redlichen Bemühungen bezahlt wurden und erinnert mit Wehmuth an die schönen Tage von ehedem, da er in den Versammlungen seine glühenden religiösen Ueberzeugungen offen und unter dem Beifall der Zuhörer bekunden konnte. In der Hoffnung, daß die guten Bürger früher oder später der parlamentarischen Anarchie ein Ende machen werden, bleibt Coppée ein einämiger Patriot, der seine Ansichten über Menschen und Dinge frei ausdrücken wird. — Die Antwort Jules Lemaitre's ist ein wahres Meisterwerk jesuitischer Casuistik. Sie lautet:

„Paris, 23. Mai 1902.“

Mein lieber Freund!

Ihr Brief betrübte mich tief und, wenn ich nicht fühlte, daß Ihr Entschluß unwiderruflich ist, würde ich Sie inständigst bitten, zu bleiben. Ich weiß aber, wie viel Geduld, Milde und Selbstverleugung Sie in der letzten Zeit zu zeigen hatten, und erfasse die volle Kraft der Bedenken, die Sie heute bestimmen. — Die „Patrie française“ ist — es mußte so kommen — in die parlamentarische Wüste eingetreten. Das Interesse der Ideen, die sie vertheidigt, erheischt, daß sie der Vorsicht, selbst der übertriebenen Vorsicht einer großen Anzahl ihrer Freunde viel zugesteht. Sie wird um so besser unsere Freiheiten vertheidigen können, als sie nicht verdächtigt werden kann, dies im Namen eines Glaubensbekenntnisses zu thun. — Es erübrigt mir nun, Ihnen, lieber Freund, zu sagen, wie sehr mich die Unterbrechung einer gemeinschaftlichen Thätigkeit schmerzt, die mir so angenehm gewesen. Ich weiß besser, als irgend wer, was die „Patrie française“ Ihnen in der bewegtesten und wahrscheinlich der schönsten Zeit ihres Bestandes schuldet, und ich bitte Sie, an meine Dankbarkeit, meine treue Freundschaft, meine Bewunderung und meine Hochachtung zu glauben. Jules Lemaitre.

Damit wäre — allerdings nur für die Außenwelt — die reinliche Scheidung zwischen den Clericalen und Nationalisten durchgeführt; allein wohl Niemand glaubt daran, daß die Congregationen jeden Einfluß in der Liga des französischen Vaterlandes verloren haben. Coppée war zu markirt und dabei ohne genügenden Einfluß, als daß die Geldgeber der „Patrie française“ diesen an der Spitze der Liga hätten beibehalten können. Coppée geht zwar, aber das Geld und der Geist der Congregationen bleiben in der „Liga des französischen Vaterlandes“.

Englische Vagenhaftigkeit.

Deutschland ist Schuld am Tode Pauncefote's, des englischen Botschafters in Washington. Das ist die neueste Entdeckung der „Times“. Das edle Blatt schreibt: „In der letzten Zeit zehrten Krankheit und Leiden an ihm, und es mag wohl sein, daß unser Correspondent in Washington Recht hat, wenn er behauptet, daß der heimtückische Feldzug, der in diesem Frühjahr von Deutschland aus gegen den Botschafter geführt wurde, in der Stunde der körperlichen Schwäche auf den Kranken von fatalem Einfluß war.“ Die Aueherung des „Times“-Correspondenten, auf die sich dieser Satz bezieht, ist folgende: „Die unmittelbare prädisponirende Ursache zu dem Tode Lord Pauncefote's muß meiner Ansicht nach in den deutlichen Verleumdungen gesucht werden, die in diesem Frühjahr von Berlin aus gegen ihn gerichtet wurden. Das Blödsinnige und Verfüßte dieses Angriffs fand ihn in einem kritischen Zustande vor und ließ ihn in einem hoffnungslosen. Er ertrug diesen Angriff mit einer stoischen Tapferkeit, die seine physische Gefahr nur erhöhte. Ich will jetzt hier die Thatsache betonen, daß er selbst den Angriff stillschweigend ertragen hätte. Er glaubte, es sei im Interesse seines Landes und des unserigen, daß keine Antwort gegeben werde, um nicht den Streit zu verbittern. Als er sich schließlich davon überzeugte, daß es sich nur um einen Schritt in dem deutschen Plane zur Verleumdung des Verhältnisses zwischen England und Deutschland handelte, willigte er in die Veröffentlichung der Thatsachen. In ihrer Vollkommenheit rechtfertigten diese seine und seiner Regierung Handlung. Ein oder zwei Wahrheiten, durch die die Verantwortung auf den schuldigen Urheber dieser Intrigue abgelenkt worden wäre, verschwiege er trotzdem. Sie sind heute noch nicht bekannt, sind aber gleichwohl bekannt. Lord Pauncefote vergab seinem Feinde mit dem Edelmuthe, der an ihm charakteristisch war. Ich wüßte nicht, welchen Grund seine Freunde hätten, ebenso zu handeln.“ — Wenn der „Times“-Correspondent mit der Wahrheit nicht auf so geplanntem Fuße stünde, hätte er eher die englische, als die deutsche Regierung für den Tod Pauncefote's verantwortlich machen können. Deutschland ist in dieser Angelegenheit von England in perfider Weise angegriffen worden, und die englische Regierung hatte, als sie sich nicht mehr anders zu helfen mußte, ihren alten, verdienten Botschafter desavouirt — um sich nicht selbst bloßzustellen und der Unwahrheit überführen zu lassen. Das mag an ihm wohl genagt haben.

Die Fähigkeiten des Generals Buller.

Zur Geschichte der Belagerung von Ladysmith ist ein von der „Times“ in ihrer „Geschichte des südafrikanischen Krieges“ veröffentlichtes Heliogramm bemerkenswerth, das Buller von Colenso an den in Ladysmith belagerten General Witte geschickt haben soll. Der Wortlaut ist folgender: „Da es sicher erscheint, daß ich einen Monat lang nicht im Stande sein werde, Ladysmith zu entsetzen, und auch dann nur durch sich lange hinziehende Belagerungsmaßnahmen, so verbrennen Sie Ihre Geheimschreiben, zerstören Sie Ihre Geschütze, verschießen Sie Ihre Munition und treffen Sie alsdann mit dem General, der Sie belagert, ein so gutes Abkommen, wie möglich ist, nachdem Sie mir Zeit gegeben haben, mich am Tugela zu verschanzen.“ — Der „Spectator“ bemerkt hierzu: „Kein Wunder, daß Sir G. White diese Meldung anfangs für eine Burenfälschung hielt.“ Als eine Mittheilung ähnlichen Inhalts von Buller nach London gelangte, wurde er auf Betreiben Balfour's telegraphisch angewiesen, entweder seine Vermuthungen für den Entfall von Ladysmith fortzusetzen oder den Oberbefehl einem seiner Untergebenen zu übertragen und nach Hause zurückzuführen. — Ein Seitenstück hierzu bildet ein Schreiben unter dem Pseudonym „Defender“ (Verteidiger) erscheinendes Buch, „Sir Charles Warren and Spion Kop“. Wie erinnerlich, machte Buller namentlich General Warren für die Niederlagen am Tugela verantwortlich und erklärte, daß „Warren nicht zu commandiren verstehe“ und sich als General ganz unfähig er-

wiesen habe. Der anonyme Verfasser der genannten Rechtfertigungsschrift, der Sir Charles Warren sehr nahe stehen muß, dreht nun den Spieß um und sagt, daß Buller eine geradezu verhängnißvolle Unfähigkeit an den Tag gelegt habe, die ihm übertragene Aufgabe als Oberbefehlshaber zu erfüllen, und daß die ganze britische Armee in Natal in Folge der von ihm begangenen Fehler vernichtet worden wäre, wenn die Buren einen General befehlen hätten, der die am Tugela errungenen Vortheile auszunützen verstanden hätte. Die Haltung General Buller's wird, wie aus London berichtet wird, geradezu erbarmungslos kritirt und die von ihm begangenen schweren Fehler werden gleich erbarmungslos aufgedeckt. Ob dies aber Sir Charles Warren rechtfertigt, mag dahingestellt bleiben. — Der Leser wird zu dem Schluß gelangen, daß Buller und Warren in der gegenseitigen Beurtheilung ihrer Feldherrntalente und strategischen Kenntnisse gleich Recht haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Juni.

Das Plenum der ungarischen Delegation nahm gestern den Bericht des vereinigten Viererausschusses über den Occupationkredit an und votirte dem gemeinsamen Finanzminister Kallay Anerkennung. Der Beschlus Antrag Rakovsky's behufs Entsendung einer Untersuchungs-Commission nach Bosnien wurde einstimmig abgelehnt und der Occupationkredit auch in den Details angenommen. Es folgte die Verhandlung des Heeresbudgets; Referent Münnich empfiehlt es zur Annahme, Graf Johann Zichy spricht dagegen.

Ein Theil der Agrar-Universitätsjugend, Anhänger der extremen Rechtspartei, sendete an den Erzbischof Stadler folgende Mißtrauens- und Gebetsurkunde: „Unsere Kundgebung des Dankes, die wir Ihnen, erfreut durch Ihre, wie sich nun zeigt, unpatriotische Haltung in der Strolamo-Affaire übersendet haben, müssen wir jetzt nach Ihrer letzten Erklärung, mit der Sie Ihre ganze Action wieder junicht gemacht haben, widerrufen, und wir sprechen Ihnen, sowie der Mehrheit des kroatischen Episcopats, erbittert über Ihre Wankelmuthigkeit, unser Mißtrauen aus.“

Zur Lage in Oesterreich wird vom 30. v. aus Wien berichtet: Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Koerber mit den Czechen über die Durchführung der Tagesordnung haben bei den deutschen Parteien die Besorgniß hervorgerufen, daß die Regierung sich abermals veranlassen sehen werde, die Czechen durch gewisse Zugeständnisse für die Durchführung des Arbeitsprogramms zu gewinnen. Insbesondere hegt man die Befürchtung, daß die Regierung den Czechen die gegen die Fahrkartensteuer angekündigte Obstruktion abkaufen werde. Der österreichische Ministerpräsident nahm heute wiederholt die Gelegenheit wahr, um zu erklären, daß diese Befürchtungen vollständig grundlos seien, da ihm nichts ferner liegt, als eine Situation zu schaffen, die irgendeiner der großen Parteien Grund zur Beschwerde wegen eines einseitigen Vorgehens der Regierung bieten könnte. Den eigentlichen Inhalt der Verhandlungen, welche die czechischen Führer mit dem Ministerpräsidenten seit einer Woche führen und die auch heute fortgesetzt wurden, bildet die Verständigungsfrage. Die Czechen verlangen, daß bis zum Herbst nicht nur eine Aussprache, die ihnen allein nicht genügt, stattfindet, sondern auch positive Vereinbarungen bezüglich der inneren czechischen Amtssprache. Der Ministerpräsident hat auch heute wieder den Czechen in der bestimmtesten Weise erklärt, daß die Regierung den Verständigungsgedanken nicht fallen lasse, sondern an seiner Verwirklichung in aufrichtiger Weise mitarbeiten wolle und die von den Deutschen gegebene Zusage einer Aussprache dadurch verstärken werde, daß sie selbst sich verpflichtet, diese Aussprache in jeder Weise zu fördern.

Feuilleton.

Die verlorene Tochter.

Roman von C. Wild.
(16. Fortsetzung.)

Frau Tanneck wurde frei, Tanneck büßte seine Strafe ab und verschwand aus ihrem Leben — so vollkommen, als ob er nie darin eine Rolle gespielt hätte. Noch war aber das Kind da, das süße, kleine Weichöpf, an dem der Vater mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit gehangen. Louise wurde durch die große Ähnlichkeit, die zwischen Selma und ihrem Vater bestand, beständig von dem Kinde zurückgeschreckt, erinnerte sie doch jeder Blick auf das kleine Wesen an den Unglücklichen, der ihr Leben vergiftet hatte, und von dem sie nun, nachdem ihre Lebenswege sich geschieden hatten, auch am liebsten jeden Gedanken loslösen wollte. Sie gab die Kleine also in die Pflege einer tüchtigen Frau und kümmerte sich nicht mehr darum, hatte auch nichts dagegen, als Tanneck, nachdem er wieder frei geworden, das Kind reclamirte und mit sich nahm.

Das war das Letzte, was sie von ihm hörte. Louise von Carsten begann sich nun allmählich wieder aufzuraffen und ein Leben nach ihrer Weise zu führen; die unangenehmen Erinnerungen schob sie alle beiseite und bisher war es ihr ja auch gelungen — aber jetzt, jetzt kamen sie wie eine Sturzwelle über sie.

Die Vergangenheit stand wieder lebendig vor ihr, unheimlich greifbar, und wenn Jener van Beerbroeck wirklich ihr geschiedener Gatte, wenn diese Selma wirklich ihre Tochter war — was sollte dann werden? Sie schauderte vor dieser Möglichkeit.

Und doch packte sie mit einem Male eine ihr selbst unbegreifliche Sehnsucht, dieses Mädchen zu sehen und zu sprechen.

„Wenn es mein Kind wäre?“ flüsterte sie mit bebenden Lippen; „sie ist so lieblich, so anmuthig — das, was mich früher so abstieß, die

Ähnlichkeit mit Tanneck ist kaum mehr vorhanden, — ich dürfte stolz auf sie sein, sie könnte mich für Vieles entschädigen — Mutterglück habe ich ja kaum gekannt, ich habe jetzt Walter — das Kind des ungeliebten Mannes brachte mir keine Freude — es erinnerte mich zu sehr an ihn, an meinen Haß, an meine Verachtung — aber jetzt liebe ich diese Selma!“

Sie richtete sich im Bett auf und strich sich das wirre Haar aus der Stirn. Welch' ihdrichte Träume sie doch spann! Der Vater würde ihr nie die Tochter überlassen, das Kind, dem sie nicht hatte Mutter sein wollen, und Max — der Baron Bohlen, wie konnte sie ihn vergessen! Nein, nein, das Alles war unmöglich, sie durfte ihre Tochter niemals umarmen und an ihr Herz drücken.

Frierend und schauernd hüllte sie sich wieder in ihre Seidendecke — sie mochte nicht mehr denken, nichts wollte sie mehr — nur Ruhe, nur schlafen können!

Doch der mittelidige Tröster Schlaf stoh noch lange das Lager der stolzen Frau; erst gegen Morgengrauen drückten Erschöpfung und Müdigkeit ihr die Augen zu.

Es war schon hoch am Tage, als Louise von Carsten erwachte. Sie sah so bleich und abgepannt aus, daß die Jose künstliche Mittel anwenden mußte, um etwas Frische in das müde, gealterte Gesicht zu bringen. Als die Toilette beendet war und die Dame ihr Frühstück eingenommen hatte, berichtete die Jose zögernd, daß Herr von Carsten schon dreimal nach seiner Tante gefragt habe.

Ueber Louise's starres Gesicht glitt ein Zug der Verwunderung. Was konnte Walter so Dringendes von ihr wollen? Sie hatten sich in letzterer Zeit nur bei den Hauptmahlzeiten gesehen. Doch traf es sich gerade gut, daß er mit ihr sprechen wollte; wenigstens konnte sie ihm gleich sagen, daß sie seinen Umgang mit diesen van Beerbroecks höchst unstatthaft finde. Auch ließ sich vielleicht von ihm etwas Näheres über Selma erfahren.

„Wenn mein Neffe wieder anfragt, ich bin jetzt für ihn zu sprechen,“ sagte Frau v. Carsten kalt und ruhig zu der Dienerin. Dann nahm

sie ein Buch zur Hand, aber sie konnte nicht lesen; die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen und ihr Ohr lauschte gierig nach jedem Geräusch von außen.

Endlich! Walter trat ein, bleich und verstört, mit mühsam bewahrter Fassung.

„Du hast mit mir sprechen wollen,“ sagte Frau von Carsten, das Buch mit einer nachlässigen Bewegung beiseite schleudend; „es muß wohl etwas sehr Wichtiges und Dringendes sein, daß Du zu so ungewohnter Stunde kommst.“

„Ach, Tante!“ Wie ein Sünder stand er vor ihr, mit gesenkten Blicken, das hübsche Gesicht förmlich verzerrt vor innerer Erregung.

„So sprich, Walter! Auch ich habe Dir dann etwas zu sagen.“

„Tante, sei großmüthig und zürne mir nicht! Ich — ich habe Schulden und meine Gläubiger drängen.“

„Das ist sehr leichtsinnig von Dir, Walter, Du hast immer genug von mir erhalten und sollst Dich doch nicht gar zu sehr auf meine Güte verlassen.“

Bei dieser in eisigkaltem, gelassenem Tone erteilten Zurechtweisung stieg eine brennende Röthe in das Gesicht des jungen Mannes.

„Ich weiß, ich sehe ein, es ist unverantwortlich von mir, liebe Tante,“ stammelte er, „aber der Umgang mit den reichen, jungen Leuten — ich wollte hinter ihnen nicht zurückbleiben — gesellschaftliche Verpflichtungen.“ Frau von Carsten sah ihn so hochmüthig an, daß er verstummte.

„Du hättest bedenken sollen, daß Alles, was ich für Dich that, mein freier Wille war,“ sagte sie schneidend; „eigentliche Pflichten hab' ich ja nicht gegen Dich. Da Du der Sohn meines verstorbenen Bruders bist, gedachte ich, Dir behilflich zu sein, daß Du Dir eine anständige Existenz gründen könntest. Das hast Du vollständig veräumt. Statt Dein Talent zu pflegen, vernachlässigst Du daselbe — glaube nicht, Walter, daß das so fortgehen kann! Ich bin durchaus nicht geneigt, Deinem Leichtsinne Vorschub zu leisten. Auch in Deinem Umgange

Unter dem 31. v. wird aus Wien geschrieben: In der heutigen Sitzung der deutschen Fortschrittspartei wurde über die Tagesordnung und die politische Lage debattiert. Von einzelnen Mitgliedern wurde der Entschluss geäußert, daß schon die Tagesordnung zum Gegenstand einseitiger Verhandlungen mit den Czedern gemacht werde. Abgeordneter Dr. Lecher erklärte, man solle nicht aus der Opposition der Czedern gegen die Fahrkartensteuer und die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft einen casus obstructionis machen. Man möge einfach die Tagesordnung umstellen, den Donau-Dampfschiffahrts-Vertrag und die Fahrkartensteuer für die gegenwärtige Session fallen lassen, damit die Session in Frieden schließe. — In den Kreisen der czechischen Abgeordneten circulirt eine Aeußerung des Ministerpräsidenten, daß er im Falle einer czechischen Obstruction das Abgeordnetenhaus den ganzen Monat Juni hindurch versammelt halten und die Session der Landtage entfallen werde.

Ein Leitartikel der Berliner „Post“ über den Dreibund constatirt, daß die Verhandlungen über die Erneuerung der Tripelallianz zwischen den Regierungen bereits beendet seien. Die Unterzeichnung sei noch nicht erfolgt, könne aber erfreulicherweise nur noch als Formalität angesehen werden. Welcher Zeitpunkt für die Unterzeichnung gewählt werde, das werde gemäß der Vereinbarungen der drei Cabineten noch geheim gehalten. Die Gegner des Dreibundes würden über die furchtbare Veränderung erkaunen, wenn der Bund jemals auseinanderfiele. Die Feinde der Allianz in Oesterreich-Ungarn und in Italien seien blind oder unehelich. Für das Donauraum gelte noch immer das Bismarck'sche Wort: Wenn Franz Josef zu Pferde steigt, wird er all' seine Völker hinter sich haben. Im Erststadium würde es sich zeigen, daß die Hege und Dreibundverächter im Kaiserstaate eine verschwindende Minderheit bilden.

Die französische Regierung hat gegen jene Verfügung des Sultans, wonach bei der Gerichtsverhandlung gegen die griechischen Mönche in Jerusalem nur der italienische und deutsche Consul zugezogen wurden, Verwahrung eingelegt und sich dabei auf Artikel 62 des Berliner Vertrages berufen, welcher lautet: „die von Frankreich erworbenen Rechte sind ausdrücklich vorbehalten, an dem status quo an den heiligen Stätten tritt keine Aenderung ein“. Die Worte habe demnach das Schutzwort Frankreichs betreffend die katholischen Anstalten im heiligen Lande verletzt. In Erwiderung dieses Protestes hat sich die Pforte auf einen anderen Absatz desselben Artikels 62 im Berliner Vertrag bezogen, in welchem es heißt: „das Recht amtlichen Schutzes wird allen diplomatischen Agenten und Consularen Vertretern der Mächte in der Türkei sowohl in Bezug auf kirchliche Dinge, Mönche, die religiösen Wohltätigkeits- und anderen Anstalten an den heiligen Stätten zuerkannt.“ Frankreich solle sich daher bezüglich der Auslegung des Vertrages nicht bloß an die Türkei, sondern auch an die anderen Signatarmächte wenden. Es wird als selbstverständlich angesehen, daß das Deutschland und Italien zuerkanntes Recht auch den anderen beteiligten Staaten zugesprochen werden wird.

Ein Lieutenant, der mit der Abtheilung von einer Strafexpedition gegen die Turareg aus Jmalah zurückkehrte, wurde in der Nähe von Andeleß von 300 berittenen Turareg angegriffen. Letztere wurden geschlagen und ließen 71 Tode auf dem Platze. Die Franzosen verloren drei Tode und 10 Verwundete. Unter den Letzteren befindet sich der Lieutenant, der an der Schulter leicht verletzt wurde.

Präsident Roosevelt erklärte in einer Rede, die er bei einer Gedächtnisfeier auf dem Arlington-Kirchhof hielt, daß die Grausamkeiten auf den Philippinen, zu welchen der verrätherische Feind herausforderte, weniger Verurteilung verdienen als die Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten. Es sei nicht möglich, zu entscheiden, ob die Philippin unabhängig von den Vereinigten Staaten bestehen sollen oder mit den Vereinigten Staaten durch Bande der gemeinsamen Freundschaft und der Interessen verknüpft sein sollen, bis sie den Nachweis für die vollständige Fähigkeit zur Selbstregierung erbracht haben.

Lord Ritchener telegraphirt das Protocoll, das die Bedingungen der Uebergabe der Buren enthält und Samstag Abends von sämmtlichen Buren-Delegirten, dem Gouverneur Milner und Lord Ritchener unterzeichnet werden wird. Die Bekanntmachung des Friedensschlusses wurde von der Bevölkerung begeistert aufgenommen.

Auf die Nachricht vom Friedensschluß durchwogte am 1. d. in London eine zahllose Menschenmenge, patriotische Lieder singend, den ganzen Abend hindurch die Stadt. Von allen Kirchen ertönte Glockengeläute. Die heutigen Morgenblätter besprechen den Friedensschluß mit Begeisterung und zollen sowohl den Buren als den englischen Soldaten Anerkennung.

Ordentliche Frühjahrs-General-Versammlung des Hermannstädter Municipals-Ausschusses.

Hermannstadt, 3. Juni.

Obergespan Gustav Thalmann rffnete um 9 Uhr Vormittags die Sitzung.

In Erledigung der Tagesordnung gelangten vorzugsweise die functionirten Landesgesetze zur Verlautbarung. Dieselben werden im Archiv hinterlegt.

„Scheinst Du nicht sehr wherlich zu sein. Wer ist diese Familie van Beerbrouck, mit der Du so sehr intim zu sein scheinst?“

Walter dachte an Frieda und fragte sich bestürzt, wiejo seine Tante seine Beziehungen zu ihr erfahren haben konnte. Seine Bestürzung entging dem forschenden Blicke Frau von Carsten's nicht.

„Nun, in welchem Verhältniß stehst Du zu diesen Leuten?“ fragte sie.

„Mein Gott, Tante, eine Bekanntschaft, wie jede andere. Ich lernte die Familie in Berlin kennen. Doch kann ich Dir die Versicherung geben, daß es durchaus keine Leute sind, deren Umgang man meiden sollte.“

„So! Gefllt Dir vielleicht Fräulein van Beerbrouck so gut, daß Du über alles Andere hinwegsiehst?“

Als sie Selma's erwähnte, war ihre stahlharte Stimme unwillkürlich milder geworden. Walter hob den Blick frei zu seiner Tante empor.

„Selma van Beerbrouck ist ein sehr anmuthiges, kluges Mädchen, aber ich bin weit davon entfernt, sie zu lieben.“ lautete seine Antwort.

Walter war froh, daß Frieda für seine Tante gar nicht zu existiren schien. So war er von dem Dilemma befreit, sie entweder verleugnen oder die ganze Wahrheit gestehen zu müssen.

„Wirklich nicht?“ fragte Frau Louise langsam; fast schien es ihr leid zu thun, daß es so gekommen war. „Nun, wenn Du Selma van Beerbrouck nicht liebst,“ fuhr sie nach einer Pause fort, „dann begreife ich um so weniger, was Du in der Familie zu thun hast. Dieser Herr van Beerbrouck scheint nicht mehr und weniger, als ein Abenteuerer zu sein, wenigstens habe ich ziemlich abfällige Urtheile über ihn gehört.“

„Dann hat man Dich nicht recht berichtet, liebe Tante,“ versetzte Walter; er ist reich und lebt in unabhängiger Stellung.“

Frau Louise suchte die Achseln.

„Das mag ja Alles sein, aber den Ursprung seines Reichthums scheint doch Niemand zu kennen. Ich wchte Dir deshalb dringend empfehlen, Dich nicht zu oft in seiner Gesellschaft sehen zu lassen. Ich habe überhaupt nur von Herrn van Beerbrouck und seiner Tochter sprechen gehört — ist er Wittwer?“

„Seit Langem schon! Selma erzählte einmal, daß sie ihre Mutter nicht gekannt habe. Und was den Vater anbelangt, so erwähnt er nie auch nur mit einer Silbe seiner verstorbenen Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Den unmittelbar hierauf folgenden Verhandlungsgegenstand bildeten die Erlässe: 1. des Handelsministers in Angelegenheit der Strafenpolizei-Bestimmungen; 2. des Ministers des Inneren betreffs Verwendung der Hundesteuer; 3. des Ackerbauministers bezuglich des Baumschulden-Status; 4. desselben in Sache des abverlangten Gutachtens über das neue Commissions-Gesetz; 5. des Handelsministers wegen Verlängerung der Vorconcession für die Hermannstadt-Agnethler Vicinal-Eisenbahn; 6. desselben betreffend Schaffung eines Statutes über die Verpflichtung der Municipal-Wegmeister und Einrumer zur Einberichtung der an den Staats-Telegraphen- und Telephon-Leitungen beobachteten Mängel; 7. des Obergespans wegen Theilnehmung der I. und II. Verwaltungs-Practikanten-Stellen mit dem Theuerungsbeitrag.

Die Ministerial-Erlässe werden zur Kenntniß genommen, die betreffenden Gegenstände den verlangten Abänderungen entsprechend modificirt zur Genehmigung vorgelegt werden. — Dem Verwaltungs- und dem Buchhaltungs-Practikanten wird aus dem Dispositionsfond eine Zulage bewilligt.

Folgte das Recept Sr. Excellenz Dr. Ludwig Lang's über seine Ernennung zum k. ung. Handelsminister. — Die General-Versammlung beschließt eine Begruungs-Adresse an Seine Excellenz.

Vom Verwaltungs-Gerichtshofe waren zwei Urtheile herabgelangt: 1. in Angelegenheit der am 6. November 1901 stattgefundenen Wahl der Municipal-Vertretungs-Mitglieder im Stolzenburger Wahlkreise; 2. bezuglich der Wahl am selben Tage im Leichkircher Wahlkreise. — Die Neuwahl im Stolzenburger und Leichkircher Bezirk wird für den 9. Juli anberaumt.

Berichte waren unterbreitet: 1. der Scontral-Commission über das Resultat der Visitation; 2. des Vicegespans über den Geschäftsgang beim Comitatsamte und beim Waifenamte, über die Prüfung der Comitatscasse und Fonds, dann über die Prüfung der Geldgebarung bei den Oberfhrlichern, ferner über die Conversion der in der Verwaltung des Comitats befindlichen einzuziehenden Staatsobligationen; 3. ber das Comitats-Beamten-Pensionsinstitut; 4. ber den Stand der auf dem Gebiete des Comitats liegenden Wälder. — Sämmtliche Berichte werden zur Kenntniß genommen.

Die Petition des Unger Comitats wegen Siftirung der von den Schulpflichtigen für den Landeslehrer-Pensionsfond eingehobenen Gebühren wird in einer der nächsten General-Versammlungen verhandelt werden.

Die Zuschrift des Udarbelyer Comitats wegen theilweiser Aenderung des §. 50 des 44. Gesetzartikels vom Jahre 1883 und die Zuschrift des Unger Comitats wegen Aenderung der §§. 54, 55 und 56 desselben Gesetzartikels werden unterstützt.

In den Central-Wahlausschuß wird an Stelle des verstorbenen Nicolau Cristea Consistorial-Assessor Nicolau Ivan gewählt.

In die Commission zur Entscheidung der Reclamationen und zur Zusammenstellung der Geschworenenliste werden gewählt: Dr. Wilhelm Bruckner, Albert Reugeborn, Partien Cosma, Dr. Karl Wolff, Stefan Ferenczy, Dr. Ruffu, Adolf Gottschling, Friedrich Schreiber, Peter Fleischer, Dr. Livius Lemanyi, Karl Rabebdo, Friedrich Baumann.

Für die Comitats-Wegmeister wird für das Jahr 1902 ein Theuerungsbeitrag bewilligt.

Die Vorlage des Hermannstädter Oberstuhrichters wegen Betrauung des Stuhrichters Gustav Herbert mit der Rechtsprechung in Polizei-Uebertretungen wird genehmigt.

Der Antrag wegen Bedeckung der anlässlich der Einzahlung der zur Unterstützung der Alvincz-Hermannstadt-Rothenturmer Eisenbahn durch die Gemeinden gezeichneten Stammactien aufgelaufenen Kosten und Zinsen wird zum Beschluß erhoben.

Der provisorische Stuhrichter Dr. Arnold Bruckner wird — gemäß dem Antrage des Vicegespans — definitiv ange stellt.

Dem Manipulations-Perzonale und dem Amtsdienere des Waifenamtes, ferner dem Diurnisten und dem Amtsdienere der Comitatscassa, dann dem Comitatscassa-Controlor-Substituten, dergleichen mehreren anderen Comitats-Angestellten werden Remunerationen bewilligt.

Die Diplome der Aerzte Dr. Michael Eckhardt aus Kirchberg und Dr. Karl Phleps aus Hermannstadt werden publicirt.

Die vorgelegten Hebammen-Diplome werden über Empfehlung des Comitats-Physicus publicirt.

Die Dienstesinstruction der Stadt Mühlbach für den Feldprovisor erhält die Genehmigung.

Gesuche um Unterstützung lagen 8 vor, 6 fanden Berücksichtigung, 2 wurden abgewiesen.

Statute gelangten 7 zur Verhandlung; hievon wurden 5 bestätigt, die Erledigung der anderen (Polzugs-Statute) verschoben.

Recurse waren unterbreitet: a) gegen die Beamtenerneuerung der Gemeinde Langendorf; b) von Juon Nistor und Genossen aus Kornezel gegen den Beschluß auf Waldbausntzung. Beide Recurse wurden abgewiesen.

Die Beschlüsse der Stadt Hermannstadt: 1. wegen eines Zubauses im Hermannstädter Franz Josef-Brgerspitale, 2. wegen Anstellung eines Hilfsarztes beim stdtlichen öffentlichen Krankenhause wurden genehmigt.

Von den zur Verhandlung gebrachten Beschlüssen der Stadt Mühlbach gab der auf die Unterstützung der gr.-kath. Schule zu einer längeren vom Erzpriefer Florian angeregten Debatte Anlaß. Er verlangt 500, während der stndige Ausschuß 200 Kronen Unterstützung beantragt. Gegen die erfolgte Annahme dieses Antrages meldete Florian Recurs an.

Von 50 Gemeindebeschlssen wurde der überwiegende Theil bestätigt.

Die unterbreiteten Rechnungen, Kostenvoranschläge, Bilancen u. s. w. erhielten ihre dem Gutachten der Comitats-Buchhaltung gemäße Erledigung.

Der Innenministerial-Erlaß in Angelegenheit des Kostenvoranschlages der Gemeinde Unter-Pian wird zur Kenntniß genommen.

Der Bericht der volkswirtschaftlichen Commission pro 1901 dient zur Kenntniß.

In Erledigung eines herabgelangten Handelsministerial-Erlasses wegen Abänderung einiger Kosten des Straßenbau-Prliminares wird die Vorlage eines neuen Kostenvoranschlages beschloffen.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 3. Juni.

Die gestrige mittelmäßig besuchte Sitzung der Stadtvertretung wurde nach 4 Uhr in Vertretung des verhinderten Vicegespans vom Comitats-Obernotar Stefan Stroia rffnet. Unter seiner Leitung wurden mit Aclamation gewählt: In die durch Pensionirung erledigte Stelle des Magistrats-Expeditors der bisherige erste Kanzlist Michael Zimmermann, zum ersten Kanzlisten Otto Rapp, zum zweiten Guido Haffer, zum dritten der Magistrats-Diurnist Georg Moadt.

Hierauf folgten nach Ueberrahme des Vorleses durch Bürgermeister Josef Drotleff zwei Interpellationen. E. Lüdecke fragt an, warum bei dem theilweisen Neubau zweier Häuser die Gelegenheit zur Verbreiterung der Gasse nicht wahrgenommen worden sei. Nach den durch den Vorleser und Referenten A. v. Hochmeister gegebenen Aufklärungen, daß die Verbreiterung der Gasse, weil es sich nur um Adaptirungen gehandelt habe, unthnlich erschienen sei, erklärt sich Fragesteller zufrieden, und über Anfrage F. Zimmermann's verspricht

Oberingenieur Lattenberg für die nächste Zeit Ausschlüsse über angebliche bauordnungswidrige Zustände im Hause Quergasse Nr. 2. — Sodann fragte F. Feibig, ob eine von ihm und Anderen überreichte Eingabe bezuglich Reinhaltung der die Stadt durchziehenden Canle und wegen Verlegung des Viehmarktes bald Erledigungen finden würde; er betont namentlich die Verunreinigung der aus der Heltauer-Vorstadt kommenden Wasserläufe. Nachdem Vorleser möglichst schleunige und energieliche Erledigung der berührten Angelegenheiten zugelagt hat, wird nach 5 Uhr in die Tagesordnung eingegangen.

Der Voranschlag des Franz Josef-Bürger-Spitales für 1903 wird angenommen. Die Verpflegungsgebühr in der ersten und zweiten Classe beträgt wie bisher 4 und 3 Kr. für den Tag, die in der dritten 1 Kr. 72 H. (gegen 1 Kr. 54 H. im laufenden Jahre). Es wird beschloffen, die Ermächtigung einzuholen, daß im stdtlichen Spital ärztliche Practikanten Aufnahme finden dürfen, ebenso eine solche dafür, daß auf Sonntag fallende Waaren-Jahrmärkte am nächsten Tage abgehalten werden können.

Die Licitation betreffs Ueberführung von Brennholz aus dem Stadtwald Santa, die Wiederverpachtung der Mühle Mühlgasse Nr. 18 auf drei Jahre an Karl Scherer u. Shne (1020 Kr. pro Jahr), der stdtlichen Rehtschneue auf drei Jahre an Joh. Friedrich (100 Kr. pro Jahr) dient zur Kenntniß.

Krankheitshalber erhält Polizei-Commissär F. Haller einen achtwöchigen Urlaub, Vicenotar E. Fekelius einen solchen vom 8. v. M. bis Ende d. M. Der Stadtcaffe-Amtsdienere S. Sommerberger wird nach 40-jähriger Dienstzeit pensionirt.

Nach längerer Debatte wird der Antrag angenommen, es sei die Wiedereröffnung des bei der Commination an die Firma Merfing und Lendel gefallenen Feldweges hinter den „Drei Eichen“ herbeizuführen, in dem der Firma dafür ein anderer, minderwerthiger städtischer Grund überlassen und außerdem 100 Kronen bezahlt werden, wovon Dr. F. Jekeli die Hälfte tragen will. Auch übernimmt die Stadt in Eigentum und Verjorgung das an jenen Feldweg anschließende Stück der Verbindungsstraße zwischen dem Etablissement von Merfing u. Lendel und dem Bahnhof (Viehrampe). Die aus diesem Anlaß gegen den Commissions-Ingenieur von F. Feibig erhobene Vorwurfe erklärt Oberingenieur Lattenberg für unbegründet. Zur meritorischen Verhandlung wird die Sitzung vom 3. Juli bestimmt.

Zwei Punkte der Tagesordnung werden wegen Beschluunfhigkeit dariiber auf den 19. d. M. vertagt.

Da die bisherigen Arbeiten an der Erweiterung der Wassergewinnungs-Anlage schon den entsprechenden Mehrbedarf an Wasser geliefert haben und die Mittel für die Kosten im Betrage von 7492 Kr. vorhanden sind, wird die Einziehung der Langgasse in das Wasserleitungsnetz beschloffen. Die Leitung dahin unterfhrt den Cibun und die auf dem Bauholzplatz befindliche Wasserentnahmestelle soll auch künftig, sei es wie bisher im offenen Auslauf oder in Gestalt eines Brunnens, verbleiben.

Den längsten Meinungsaustrausch verursachte der Antrag des Magistrats und Ausschusses, es sei eine provisorische Anlage zur Herstellung der Badeplge auf der Fleischhauwiese unterhalb des Bahndammes und Ermöglichung der Benützung der Hansmann'schen und der Mhlenbder in der Heidengasse und Burgergasse, wie der Mühlen selbst anzulegen nach dem Offert der Firma Andreas Török. Ein Dampfumpwerk soll den zwischen Bahndamm und Hansmann'schen Bädern zu stauenden Mhlcanal derart mit Wasser versorgen, daß das Wasser dort täglich beiläufig zur Hälfte erneuert wird. Die Anlage soll etwa vom 20. d. M. im Betrieb sein und sammt Betriebskosten 4490 Kr. erfordern, wovon die Mühlen- und Badepchter 700 Kr. tragen wollen. Das Erforderniß ist aus Ersparnissen und nicht veranschlagten Einnahmen zu decken. Nachdem u. A. F. Zimmermann, Dr. Lindner, F. Scherer und Dr. Skmann dagegen, K. Fritsch, S. Fritsch, Referent A. von Hochmeister und schließlich Vorleser für den Antrag gesprochen, wurde dieser angenommen und hiemit die Sitzung kurz vor 7 Uhr geschlossen.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der am Montag den 9. Juni 1902, Nachmittags 5 1/2 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses in Hermannstadt (Mühlgasse 10, I. Stock) stattfindenden General-Versammlung der Filiale des Rothen Kreuz-Vereines.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1901. 2. Rechnung des Jahres 1901. 3. Prliminare für 1902. 4. Wahl der auscheidenden Mitglieder des Ausschusses. 5. Bericht über die Theilnehmung der 3 Freiplge in der Salzburger Kinder-Colonie. 6. Etwaige weitere Anträge. Hermannstadt, am 22. Mai 1902.

Im Namen des Ausschusses:

A. v. Brennerberg, Secretär. Thalmann, Präsident.

Einladung.

Die p. t. Mitglieder des ungarlndischen Arbeiter-Invaliden- und Pensions-Vereines werden zu der am 8. Juni l. J., 3 Uhr Nachmittags, in der ungarischen Staatsschule Reispergasse abzuhaltenen ersten General-Versammlung höflichst eingeladen. — Gäste willkommen!

Der Ausschuß des ungarlndischen Arbeiter-Invaliden- und Pensions-Vereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Juni.

— (Personal-Nachricht.) Sr. Excellenz Corps-Commandant FZM. v. Probst unternimmt mit dem heutigen Abend-Zuge eine Inspicirungs-Reise. Die Inspicirung wird sich auf die Garnitionen in Abrubbanya, Bistritz, Broos und Karlsburg erstrecken. Die Rückkehr erfolgt am 11. Juni Abends.

— (Bischof Majlath) fuhr vorgestern Nachmittags nach Schluß des Pappjubilaums-Festes im kn. kath. Theresianischen Waisenhause in die Landesheilanstalt für Geistesfranke, wo er den daselbst den Dienst als Pflegegeschworenen versehenen Nonnen den Segen erteilte. Von der Firmung in Porumbach traf der Bischof gestern 5 1/2 Uhr Nachmittags hier ein. Zur Firmung in Bizakna begab sich der in Erfüllung seines Berufes unermüdliche Oberhirt heute Früh.

— (Für Unternehmer.) In der hiesigen l. ung. Staats-Heilanstalt für Geistesfranke find einige Krankenabtheilungen mit Parquet-Fußboden zu versehen. Die Lieferung umfaßt 823 Quadratmeter; per Quadratmeter sind 9 Kronen veranschlagt. Die Parquet-Legung hat in der von der Anstalts-Direction zu bestimmenden Reihenfolge zu geschehen. Die mit 800 Kronen Kneigeld versehenen, in ungarischer Sprache verfaßten geschlossenen schriftlichen Anbote sind bis 30. Juni l. J. an die Anstalts-Direction einzuweisen. Das Nähere findet sich in der im Anzeigenteile unseres heutigen Blattes enthaltenen einschlägigen Kundmachung.

— (Hermannstädter Radfahrer-Club.) Mittwoch den 4. d. Clubausfahrt nach Schellenberg—Seltau. Nachträglich

Einfuhr in S. Gajerte, 4 U. (D. Staats-Obergefabrt wurde ganganen W. sonderlich bez. scheinbar der. und das Turm. Sämmtliche M. von der Tch. Sicherheit, S. Einen ausführt.

— (F. Nachricht von manstadt bei. Blattes, „Uj. ungarijche in den Jahren. Officin gedr. erschienen, de. der in den Ja. Publicisten R. Patr“ redig. den nachmalig. Mitarbeitern.

— (D. ist bereits in worden.

— (U. Brettergitter l. spielte, abgest. erste ärztliche an erforderlich. wünschen, daß falle entpred.

— (W. 2. d. wird u. Generalverjam. gepans Josef. Zum Brge. wirkende f. M. alle anderen. stdtlichen Ab. vertreter Joha. dessen Stelle. mehrheit gew.

— (E. burg.) Der. Gräfin Louise. ist nun in S. ber die An. Ministerialsect. die geplante. den vorhanden. Grund der S. Ärztlicher Best. Benützung du. Colonisten ver. Gosplatz 1. Jos. Wieje 1. Jos. 800 Quadrat. Der Werth u. Summe bez. Zinsen = 15. weiter je 300. von sämmtlich. dem Colonisten. sonstiger Kasse. an der Erneu. noch folgende. vorhandene B. wird eine selb. erhält ein et. Bierbrauerei i. Antreiber der. Colonist ein. Möglichkeit d. Colonistenh. höhe gebaut i. dem Grundriß. der Petfi-De.

— (S. wehenheit ein. zahlreich ver. Nach den G. Begruungs. und Victor J. selbstverfates. declamirte. Theater statt.

— (E. „Bester Mon. welcher die g. Behörden die. ehemalige B. seinem Abhan. verschwand d. kam, war es. des Mont. P. große Panit.

— (E. Der Eisenba. jagte sich in. seiner Wohn. Stunde späte.

— (E. einen Mo. sich demnch. Motorfhrer. des Erzherzo. Vor einigen. ber den B. auf die Stra. daß es nur i. nur die Pfe. Die Erzherzo. und in der. Motorfhrers. gericht erstatte.

Arlejtés.

A nagyszabeni m. kir. állami elmeógyógyintézet nehány betegosztályának padlója, a régi deszkapadlózat felhasználásával parkettel léven ellátandó, ezen munkálatokra ezennel arlejtést hirdetek.

A közönséges tölgyfaparkettel ellátandó terület 823 m², méterenkint 9 Korona egységárral.

Megjegyeztetik, hogy a munka az összes helyiségekben meg nem kezdhető, hanem vállalkozó köteles leendő, az intézet igazgatója által kijelölendő helyiségeket a szintén általa meghatározandó sorrendben parkettel ellátni.

Felhívattak a vállalkozók, hogy magyar nyelven szerkesztett, 1 koronás bélyeggel és 800 Korona bántópenzzel ellátott zárt irásbeli ajánlataikat, melyekben a számmal és betűvel kiírt ajánlati egységáron kívül az is közlendő, hogy az összes munkát mennyi idő alatt képesek befejezni, a nagyszabeni m. kir. állami elmeógyógyintézet igazgatóságához címelve f. évi június hó 30-ig nyújtásuk be. A később érkezett ajánlatok figyelembe nem vétetnek s az ajánlatok elfogadása felett döntő nagyméltóságú belügyministerium fenntartja magának a jogot, hogy azon ajánlatot fogadjon el, melyet a kivitel megbízhatósága tekintetében is a legelőnyösebbnek tart.

Nagy-Szeben, 1902. május hó 30-án.

A magy. kir. állami elmeógyógyintézet igazgatója.

Sz. 4969/1902.

[500] 2-2

Concurs.

In der Gemeinde Talmatsch ist die Gemeinde-Rotars-Stelle zu besetzen und werden qualifizierte Bewerber aufgefordert, ihre Gesuche bis 15. Juni l. 3. bei mir einzureichen.

Bezüge:

1. Gehalt 1000 Kronen.
2. Diäten-Pauschale 56 "
3. Kanzlei-Beluchtungs- und Reinhaltungs-Pauschale 36 "
4. Remuneration als Matrifelführer 100 "
5. Nutznießung von 155 □ Acker und 800 □ Wieße.
6. Naturalquartier.

Hermannstadt, am 29. Mai 1902.

Der Bezirks-Oberstuhlschlichter:
Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 9. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikne des Michael Simalpa in Nagb-Cmed. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 10. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikne der Gebrüder Sigmund in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikne des Grafen Valentin Bethlen in Regö-Deke. (Tordaer Bezirksgericht.)
- Am 24. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Mülhofer geb. Moldovan in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 26. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Gavilla Boar in Aranyos-Vina. (Tordaer Comitiat.)
- Am 3. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ludwig Szalay in Balvanyos-Barajsa. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 9. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Julius Muresanu in Nagböd. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 25. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des János János in Torda. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Koloman Turbocz in Maros-Tiapo. (Dortiger Bezirksgericht.)
- Am 22. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Natalia Elekis geb. Tolvay in Szederjes. (Zsefely-Keresturer Bezirksgericht.)
- Am 1. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Modjesch in Gierelsau. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Erledigungen.

- Beim Sepst-Szent-György-er l. Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gesuche bis 14. Juni.
- Beim Desfer Rudolf's-Spital die leitende Arzt-Stelle. Gesuche bis 15. Juni.
- Beim Oltiner Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 17. Juni.
- Beim Szab-Regener Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 28. Juni.
- Im Unter-Albenier Comitiate eine Wegmeister-Stelle. Gesuche bis 30. Juni.

Aufforderungen.

- Vom Großstädter Bezirksgerichte an Juon Parfirie, zur Tagfahrt am 28. Juni zu erscheinen.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Friedrich Reich in Schäßburg bis 1. Juli.
- Vom Viztauer Bezirksgerichte an Arcseum Alexandru, zur Tagfahrt am 10. Juli zu erscheinen.
- Vom Maros-Basarhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf folgende Concursmassen: des Sigmund Leitner in Maros-Basarhely bis 12. Juli und des Desfer Bajda ebendort bis 4. August.
- Vom Kronstädter Gerichtshof an Katharina Margó, zur Tagfahrt am 13. Juli zu erscheinen.
- Vom Reichstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Michael Seg bis 15. Juli.
- Vom Kronstädter Gerichtshof an Vapuaru Juon Amor, zur Tagfahrt am 18. Juli zu erscheinen.
- Vom Székely-Udvarhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des nach Budapest verlegten l. off. Notars Albert Szabó bis 31. August.
- Vom Hermannstädter Gerichtshof an Eva Lungu, die Ehegemeinschaft mit ihrem Vamen Lazar Nicolae Spiridon bis 27. Mai 1903 wieder herzustellen.

Ausmachungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vormundschaft des Bazul Ranga über Maria Cornea, des Nicolae Bogdan über Dumitru Mihor Ghenie, des Dregoin Jon über Dragoin George in Rod, ferner der Maria Mitea geb. Sociata und des Stefica Stan über Jon, Nicolae und Dumitru Mitea in Székely, schließlich des Manitu Miana und Fantana Jon über Manitu Jon, Fantana Maria und Fantana Nicolae in Bojana, und Nicu Dumitru über Muma Mihor in Rod aufgehoben wurde.

— Vom Maros-Basarhelyer Gerichtshof, daß Michael Sebesti aus Köhvényes, Campean Flora aus Maradós, Alex. Káson aus Szent-Garomsag, Karl Lenart aus Maros-Basarhely und Dionis Abodi aus Sövarab unter Curatel gestellt wurden.

— Vom Debarer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Stefan Chevalier in Hunyad-Boicza aufgehoben wurde.

— Vom Szt-György-er Gerichtshof, daß Emerich Külfy aus Szebered-Ditro und Maria Kolumban aus Szebered-Szt. Miklos unter Curatel gestellt wurden.

L. Luser's Touristen-Pflaster.
Das anerkannt beste Mittel gegen **Hühneraugen, Schwielen etc.** (214) 12-30
Haupt-Depot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling
Man verlange **Luser's Touristenpflaster zu K 1.20.**
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1902.
Gute Brüner Stoffe
Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.80
Mit. 3.10 lang, fl. 6.— und 6.90 von echter
completem Herren- fl. 7.75 von feiner Schaf-
Anzug (Nack, Gose fl. 8.65 von feinsten wolle.
und Gilet) gebend, fl. 10.— von hoch-
foftet nur feinsten
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenbuden, feinste Kammingarne etc. etc. verwendend zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco.
Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privathandelschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.
(278, 18-20)

Suchard's MILKA
Vollrahm - Chocolate
in Tafeln und in Rollen.
Die rahmreichste Milch-Chocolate.
[15] 22
Letzte Neuheit der weltberühmten
Chocoladen-Fabrik
Ph. SUCHARD.

Eine interessante und lesenswerthe Studie
für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommirten **Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. in Wien** (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis. **Billigst gestellte Kostenvorschläge prompt.**

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefledung (Onanie)** und **gehimein Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Leise es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.
(329) 6-36

Theebutter
täglich frisch.
W. Gustav Simonis,
Sporgasse 12. (328) 7

Ein Lehrling
mit entsprechender Schulbildung findet Aufnahme in der
Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachf.
(Adolf Reissenberger).

Hermannstädter Vorschuss-Verein.
S o l l . V e r k e h r s - A u s w e i s ü b e r M a i 1 9 0 2 . H a b e n .

Saldo vom April	32914	31	Shareinlagen	91735	59
Shareinlagen	80345	04	Shareinlagen-Zinsen	3439	54
Vorschüsse auf Wechsel	285871	29	Vorschüsse auf Wechsel	287264	16
Provisionen und Zinsen	9881	05	Hypothekar- und Raten-Darlehen	15004	68
Hypothekar- und Raten-Darlehen	1960	49	Reescompte	65318	04
Hypothekar- und Raten-Darlehens-Zinsen	2230	17	Reescompte-Zinsen	369	80
Ratenzahler	2794	21	Gehalte und Löhne	1179	15
Effecten	4062	—	Zinsen	32	40
Effecten-Zinsen	3555	20	Widmungen aus dem Reingewinn	1200	—
Reescompte	74020	—	Steuern und Gebühren	1603	40
Conto pro diversi	9983	74	Conto pro diversi	16746	36
Witwencaßa	110	37	Mitglieder	1730	34
			Saldo auf Juni	22104	41
	507727	87		507727	87

Die Direction.

Neusortirtes grosses Lager
in
I gewalzten Bauträgern
(Traversen),
U-Eisen, Eisenbahnschienen,
Kudsirer und Ferdinandsberger Stabeisen.
Preise aussergewöhnlich billig!
Andreas Rieger, Erste siebenbürgische Landwirthschafts-Maschinen-Fabrik, Eisengiesserei und Eisenwaaren-Handlung, Hermannstadt. [276] 10-15

Als eine **Wohlthat**
und als Bedürfniss für Jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von **Kathreiners Kneipp-Malzkafee.**
Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlgeschmeckende und gesunde Kaffeetränk einzuführen.
Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.
Kathreiners Kneipp-Malzkafee
ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke »Pfarrer Kneipp«. Offen zugewogener oder anders verpackter Malzkafee ist niemals **Kathreiner.**